

# Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags  
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt  
„Piauerlütchen“ und „Allgemeine Wirtin-Zeitung“.

## Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20  
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =  
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

### Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl  
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.

Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der  
Stadt Eltville und Umgebung.

Nr 2

Dienstag, den 4. Januar 1916

67. Jahrgang

### Ämtlicher Teil.

#### Bekanntmachung

etw. die Forderungsfrist für die Weine des Jahrgangs 1915.

Rom 22. Dezember 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt Seite 327) folgende Verordnung erlassen:

Für die Weine des Jahrgangs 1915 wird die im § 3 Abs. 2 Halbsatz 1 des Weingesetzes vom 7. April 1903 (Reichs-Gesetzblatt Seite 393) vorgesehene Forderungsfrist bis zum 29. Februar 1916 verlängert.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 22. Dezember 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.  
Feldbach.

Der Minister  
für Handel und Gewerbe.

R. Nr. III. 5384.

Auf Grund des § 7 der Verordnung über die Vereinfachung von Akten vom 16. Dezember 1915 (R. Nr. III. 5384) bestimme ich im Einverständnis mit dem Herrn Minister des Innern:

Zuständige Behörde im Sinne des § 9 dieser Verordnung ist die Ortspolizeibehörde, höhere Verwaltungsbehörde der Regierungspräsident, in Berlin der Oberpräsident.

Berlin W. 9, den 17. Dezember 1915.

Im Auftrage:  
von Meyern.

#### Beschluss

Der Bezirksausschuss hat in seiner Sitzung vom 22. Dezember 1915 beschlossen, bezüglich des Beglades der Schenke für Bier, Hefe- und Pilsenerbier und der Einschränkung oder Aufhebung der Schenke für Tische und Stühle es für das Jahr 1916 bei den gesetzlichen Bestimmungen zu belassen.

Der Bezirksausschuss zu Wiesbaden.  
L. S. gez. Ling.

#### Verzeichnis

der im Jahre 1916 im Rheingaukreise abzuhaltenden  
Hauskollekten.

| Nr. | Zweck der Kollekte                                               | Sammelzeit<br>Monat | Es darf gesammelt werden<br>bei |
|-----|------------------------------------------------------------------|---------------------|---------------------------------|
| 1.  | Für den Gustav-Adolf-Verein                                      | Februar             | den evang. Einw.                |
| 2.  | die Jüdische Anstalt<br>Scheuern                                 | März                | allen                           |
| 3.  | die Anstalt Bethel                                               | April               | evang.                          |
| 4.  | den evang. kirchlichen<br>Hilfsverein Zweigverein<br>Wiesbaden   | "                   | "                               |
| 5.  | den Hilfsverein<br>Johanniskirche Wiesbaden                      | "                   | kath.                           |
| 6.  | die Diakonissenanstalt in<br>Zweiburg                            | Mai                 | evang.                          |
| 7.  | den Diakonissenverein                                            | Juli                | "                               |
| 8.  | „ Verein für Krüppel-<br>fürsorge Frankfurt a. M.                | September           | allen                           |
| 9.  | „ das Diakonissen-Kranken-<br>haus Paulinenstiftung<br>Wiesbaden | Oktober             | evang.                          |
| 10. | „ das evang. Rettungshaus<br>Wiesbaden                           | "                   | "                               |
| 11. | die Baifentkollekte                                              | November            | allen                           |
| 12. | „ Blindenanstalt,<br>Wiesbaden                                   | "                   | "                               |
| 13. | „ die Diakonissen-Anstalt-<br>erziehungsanstalt,<br>Wiesbaden    | "                   | den kath.                       |

Dieses Verzeichnis bringe ich zur Kenntnis der Kreiseingegebenen.

Radesheim, den 27. Dezember 1915.

Der königliche Landrat,  
Wagner.

#### Bekanntmachung

§. 890. Im öffentlichen Interesse ordne ich hiermit an, daß mit dem 1. Januar 1916 die Schlachtwirtschaft, Fleisch- und Trichinen-  
schau in denjenigen Gemeinden, in welchen 2 Schlachthäuser tätig  
sind, den Bezirk wechseln.

Die beteiligten Herren Bürgermeister ersuche ich, dafür Sorge  
zu tragen, daß der Wechsel sich ohne Schwierigkeit vollzieht.

Radesheim, den 31. Dezember 1915.

Der königliche Landrat,  
Wagner.

#### Bekanntmachung

Ich weise wiederholt darauf hin, daß im Verleide der  
Festung Mainz die Jagd nur von solchen Personen ausgeübt  
werden darf, die neben dem Jagdschein den vorgeschriebenen  
Wahrschein bei sich führen. Verstöße werden scharf bestraft.  
Die Polizeibehörden sind beauftragt, alle Jagdausübenden im  
Festungsbereich zu kontrollieren.

Radesheim, den 30. Dezember 1915.

Der königliche Landrat,  
Wagner.

#### Bekanntmachung

Von dem königlichen Kreisrichter wird mit berichtet, daß  
wir unsere Banglintermittel (Heu, Stroh) bedeutend besser und  
mehr ankaufen können, wenn Heu und Stroh als Häcksel ver-  
arbeitet und verabreicht werden. Es ist festzustellen, daß hierdurch  
eine Ersparnis von 25-30 % erreicht wird. Die Landwirte weise  
ich hiermit darauf hin und erwarte, daß tüchtig so vorgegangen  
wird. Liegt es doch im Interesse eines jeden, die größte Spar-  
samkeit mit den Futtermitteln walten zu lassen.

Radesheim, den 28. Dezember 1915.

Der königliche Landrat,  
Wagner.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden mache  
ich darauf aufmerksam, daß die Liste der Gemeindeglieder und  
sonstigen Stimmberechtigten im Januar zu berichtigen und die  
Liste der Wahlberechtigten in der Zeit vom 15. bis 30. Januar in  
einem vorher zur öffentlichen Kenntnis zu bringenden Raume aus-  
zulegen ist. Vergleiche die §§ 9 und 27 der Landgemeindeordnung  
vom 4. August 1897 und die Anweisung 1 zur Ausführung dieses  
Gesetzes.

Radesheim, den 31. Dezember 1915.

Der königliche Landrat,  
als Vorsitzender des Kreisausschusses:  
Wagner.

#### Bekanntmachung

Vom 1. Januar 1916 ab folgt das Beglades im Kleinverkauf  
25 Pfg. per Pfund.

Riederwalluf, den 31. Dezember 1915.

Der Bürgermeister: Janzen.

### Die Kriegslage am Jahresanfang.

Von

General E. Körner, Berlin.

Die vor Jahresfrist, und sogar gewaltiger als damals,  
donnern die Kanonen bei der Jahreswende im Westen und  
Osten von Europa; und auch im Süden des Erdteils  
sind und werden die Kämpfe, in Kleinasien, voll der selben Laut  
durch die Rufe. Der europäische Krieg ist eben im Be-  
griff, sich in wahren und vollen Sinne des Wortes in  
einen Weltkrieg zu verwandeln.

Im Westen hat sich das Bild nicht wesentlich von dem  
Stempel befreien können, den ihm die Folgen der  
Septemberschlacht des Jahres 1914 an der Marne auf-  
gedrückt haben. Von der Nordsee, an der Ozean zieht sich  
eine Linie von Befestigungen bis zur Grenze der Schweiz  
hin, in der die französischen Festungen von Verdun, Toul,  
Epinal und Belfort trotzige Weiler bilden, in der alle  
Mittel der Technik zur Anwendung gelangt sind. Aber  
auch in Soissons, Reims, Nancy und Lunéville hat die  
selbe erfolgreich an der Herstellung von Stützpunkten ge-  
arbeitet, deren Widerstandskraft nur durch großen Auf-  
wand personeller und materieller Angriffsmittel gebrochen  
werden kann. Das feste Paris hinter Soissons ist nur  
80 Kilometer von der Linie des Angreifers entfernt, und  
an der Mündung des Kanals bildet Calais, in dem sich die  
Engländer häuslich eingerichtet haben, den Mittelpunkt der  
Verteidigung des linken Flügels der englisch-französischen  
Armee und der Beherrschung des Kanals.

Dicht gegenüber dieser Linie liegt in gleicher Ge-  
schlossenheit die des Angreifers, die vordersten Stellungen  
so nahe an die feindlichen herangeschoben, daß die Stämme  
hinüberreicht, zum Teil sogar bis auf wenige Schritte.

Im Ausbau dieser Stellungen ist auf beiden Seiten  
so viel geleistet worden, daß sie den Charakter von Fest-  
betonmauerwerk und Panzerhülle verlieren ihnen eine  
Festigkeit, eingebaute Maschinengewehre und Kanonen-  
Batterien eine aktive Gefechtskraft, sorgsam erbaute Unter-  
kuniche eine Bohnlichkeit, wie sie sonst nur permanente  
Festungen bieten konnten. Die Verwendung von schwerem  
Geschütz zu Flak- und Stellungsgeschütz hat zur Eingebung  
und ausgiebigsten Anlagen von Deckungen gegen Sicht  
und zu Geschosswirkungen aus allen Richtungen einerseits, zu  
der von Beobachtungs-, Beleuchtungs- und Verkehrsmitteln  
andererseits in einem Maße geführt, wie es nur bei dem  
heutigen Stande der Technik möglich ist.

Die Kriegsführung bewegt sich in den Geleisen des  
Belagerungskrieges in seiner schärfsten, gefährlichsten, an-  
strengendsten und daher auch aufreibendsten und nerven-  
erschütterndsten Form, so daß regelmäßige Ablösung der  
vorderen Linie unerlässlich ist.

Angriff und Verteidigung haben gewissermaßen ihre  
Rollen vertauscht. Die Deutschen, im Besitz des letzten  
Teils von Frankreich und fast ganz Belgiens, haben im  
Hinblick auf anderweitige Notwendigkeit ihrer Stofkraft  
sich seit mehr als Jahresfrist auf die Festhaltung des er-  
obernten Geländes und der gegenüberstehenden feindlichen  
Stellungsführung beschränkt, deren Angriffe, zum Teil mit un-  
geheuren Kraftaufgebot und weitgehender offensiver Absicht  
ausgeführt, stellenweise in die erste Linie der deutschen  
Stellungen einzubringen vermochten, dann aber mit so un-  
erhöht schweren Verlusten zurückgeschlagen wurden, daß  
wohl die Kräfte zur Wiederholung vorläufig ausgegangen  
sein dürften.

Im Osten hat der frische fröhliche Feldkrieg der ver-  
einigten deutsch-österreichischen Armeen in Galizien der  
balkanischen Herrschaft der Russen ein jähes Ende bereitet,  
Bolen befreit, die polnischen Festungen — leider mit  
Ausnahme von Kowno — erobert, und in unmittel-  
barem Siegeszuge durch das Land zwischen Weichsel

und Bug und demnächst zwischen der Ostsee und den  
Kosinokümpfen, unter Überwindung aller jener starken und  
stärksten Festungen und Überwindung des hartnäckigen  
Widerstandes überlegener feindlicher Kräfte, die Duna er-  
reicht, an der sie seit Monaten in ähnlicher Weise zum  
Stehen gelangte wie die Westarmee. Der Teil des Sereth,  
mit Tarnopol sowie die Festung Kowno und das Gebiet in  
den Kosinokümpfen östlich des Styr, sowie Bessarabien  
sind aber noch in Feindeshand und Gegenstand heftiger  
Kämpfe, die durch die Ankunft russischer Verstärkungen  
aus dem Osten immer wieder neue Nahrung finden.

Im Balkan hat ein kurzer Feldzug der bulgarischen  
Armee im Verein mit der unter des Generalfeldmarschalls  
v. Macdonsen befehligten deutsch-österreichischen Armee  
genügt, um die serbische Armee zu vernichten, oder so zu  
zerstreuen, daß nur noch 40 000 Mann ohne Artillerie und  
Munition in Montenegro Zuflucht gefunden haben, wo sie  
auf die englische Hilfe ihrer Verbündeten warten, die sich  
vermutlich auf ihre Ausnutzung für die Schwede derselben  
beschränken wird. Kleinere Vandalen irren, von den Be-  
wohnern bitter angefeindet, in Albanien umher, wo einige  
vielleicht den Anschluss an die in Durazzo und Salona ge-  
landeten italienischen Streitkräfte finden werden.

Die in Saloniki gelandeten Engländer und Franzosen,  
die bis zur Garna vorgedrungen waren, sind von der bul-  
garischen Armee unter Doboroff geschlagen, zu flucht-  
artigem Rückzuge gezwungen worden und rücken sich unter  
fortdauernder Vergewaltigung Griechenlands, welches sich  
alle Mühe gibt, seine Neutralität zu bewahren, zur nach-  
haltigen Verteidigung der Stellung nördlich von Saloniki  
ein, täglich neue Streitkräfte und namentlich schwere  
Artillerie an sich ziehend.

Die Bulgaren sind an der griechischen Grenze, an der  
sie mit Griechenland eine 4 Kilometer breite neutrale Zone  
vereinbart haben, stehen geblieben. Von der Armeegruppe  
Macdonsen ist die Armee Koweh den fliehenden Serben  
nach Montenegro gefolgt. Über den Verbleib und die Be-  
stimmung der Armee Gallwitz wird man bald hören. Bei  
dem Besatze des Feldmarschalls in Sofia werden darüber  
endgültige Vereinbarungen getroffen sein.

In Italien hat man immer noch nicht auf den Einzug  
in Genua und Triest verzichtet. Heftige Artilleriekämpfe,  
die sich bisweilen bis zum Trommelfeuer steigern, wüten  
an der Piavafont, der Rätiner und Tiroler Grenze,  
gefolgt von mehr oder weniger starken Infanterieangriffen,  
die in vereinzelt Fällen vorübergehend bis in die  
vordersten österreichischen Stellungen gelangen, gewöhnlich  
aber schon weit vor derselben unter ungeheuren Verlusten  
zum Stehen, und oft sehr an Blut grenzende Rückzüge  
gezwungen werden. Die österreichische Stellung ist im  
wesentlichen unverändert geblieben und ähnlich wie im  
Westen und Osten festungsähnlich ausgebaut worden.

An den Dardanellen hat die Verteidigung schöne  
Triumphe über den Angriff gefeiert, der ein im vollsten  
Sinne klägliches Ende zu nehmen begonnen hat. Ob die  
dort gelandeten Truppen der Westmächte nach Saloniki ge-  
führt werden und das Schicksal der dort befindlichen  
Armeen teilen oder in Ägypten zur Verwendung kommen  
werden, dürfte sich in der aller nächsten Zeit entscheiden,  
denn auf der Halbinsel Gallipoli wird ihres Bleibens  
wohl kaum noch länger sein.

Die gegen Bulgarien geplante russische Offensive macht  
in den letzten Tagen wieder von sich reden, und über die  
dazu angeordneten Truppenanordnungen in Bessarabien  
finden gelegentlich anmutende Nachrichten verbreitet, deren  
Dunkel sich aber auch in der nächsten Zeit lichten muß.

Dem russischen Kaukasusheer des grimmigen Groß-  
fürsten gegenüber scheint sich das türkische Heer in Klein-  
asien im Vorteil zu befinden, den englischen Truppen in  
Ägypten gegenüber die Armee von Djemal Pascha eben-  
falls, und in Mesopotamien ist eine glänzliche Verroll-  
kommenheit des bei Mesephton errungenen türkischen Sieges  
bei Kut el Amara zu hoffen.

In Persien scheint die russische Annäherung jetzt endlich  
in den Regierungskreisen die Stimmung hervorzurufen,  
die im Volke schon seit Jahresfrist geboren wurde und  
durch die Predigt des heiligen Krieges zu heiliger Wut  
entfacht worden ist. Ob das nach den neuesten Nachrichten  
nach Isfahan entsandte Detachement der russischen  
Kaukasusarmeen dorthin gelangen, und welches Schicksal  
ihm widerfahren wird, hängt von den Maßnahmen der  
persischen Regierung ab, ob Wden den dorthin marschie-  
renden arabischen Stämmen zum Opfer fallen wird, von  
der Tüchtigkeit derselben und den Verteilungsmaßnahmen  
der Engländer, besonders wohl auch davon, ob ihre Lage  
in Ostindien ihnen freie Verfügung über ihre dort befind-  
lichen Streitkräfte gestattet.

R. K.

### Der Kriegsbericht vom 31. Dezbr.

Die Engländer fahren fort, das arme, durch die  
Sonne, vernichtete Belgien nach ihrer Weise zu schirmen  
und zu schützen. Sie tun dies, indem sie die belgischen  
Küstenorte bombardieren und das Blut belgischer Unter-  
tanen zum Heil der Freiheit vergießen.

#### Englischer Luftangriff auf Ostende.

Großes Hauptquartier, 31. Dezember.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreicher Sprengung wurde den Engländern  
nordwestlich von Hull ein vorgeschobener Graben ent-  
rissen. Zwei Maschinengewehre und einige Gefangene  
fielen in unsere Hand. — Ein feindlicher Fliegerangriff  
auf Ostende richtete in der Stadt erheblichen Gebäude-

Schaden an, besonders hat das Kloster vom Heiligen Herzen gelitten. 19 belgische Einwohner sind verletzt, einer getötet, militärischer Schaden ist nicht entstanden.  
**Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.**  
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.  
Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

## Tagesberichte der Feiertage.

### Lebhafte Gefechtsstätigkeit im Osten.

Ein russischer Angriff über das Eis der Düna abge- schlagen. — Deutsche und österreichische Vorstöße bei Czartorysk. — Abwehr russischer Angriffe bei Burkanow.

TU Großes Hauptquartier, 1. Jan. (B.L.B.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Keine wesentlichen Ereignisse.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Bei Friedrichstadt scheiterte ein über das Eis der Düna geführter russischer Angriff in unserem Feuer.

Feindliche Jagdkommandos und Patrouillen wurden an mehreren Stellen der Front abgewiesen.

Nördlich von Czartorysk stießen starke deutsche und österreichisch-ungarische Erkundungsabteilungen vor. Sie nahmen etwa 50 Russen gefangen und lehrten nachts in ihre Stellungen zurück.

Österreichisch-ungarische Batterien der Armee des Generals Grafen v. Bothmer beteiligten sich wirkungsvoll flankierend an der Abwehr russischer Angriffe südlich von Burkanow.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

## Ein Vorstoß der Engländer in der Silvesternacht vereitelt.

Am Hartmannswellerkopf ein französischer Graben erobert. — Ueber 200 Franzosen gefangen.

TU Großes Hauptquartier, 2. Jan. (B.L.B.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

In der Nacht zum 1. Januar wurden Versuche starker englischer Abteilungen, in unsere Stellungen bei Freilingen (nordöstlich von Armentières) einzudringen, vereitelt.

Nordwestlich von Hülluch besetzten unsere Truppen nach erfolgreicher Sprengung den Trichter.

Bei der Eroberung eines feindlichen Grabens südlich des Hartmannsweller Kopfes fielen über 200 Gefangene in unsere Hände.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

An verschiedenen Stellen der Front wurden vorgehende schwächere russische Abteilungen abgewiesen. Nördlich des Drykowsky-Sees war es einer von ihr gelungen, vorübergehend bis in unsere Stellung einzudringen.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

## Der Kriegsbericht vom 3. Januar.

Im Osten wie im Westen beschränkte sich die kriegs- rische Tätigkeit an den deutschen Fronten auf kleinere lokale Zusammenstöße. Vom Balkan ist nichts zu melden.

**Der deutsche Generalstabsbericht.**

Großes Hauptquartier, 3. Januar.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Eine große Sprengung nördlich der Straße La Bassée-Béthune hatte vollen Erfolg. Kampf- und Deckungs- graben des Feindes sowie ein Verbindungsweg wurden verschüttet. Der überlebende Teil der Besatzung, der sich durch die Flucht zu retten versuchte, wurde von unserer Infanterie und von Maschinengewehren wirksam gefasst. — Ein anschließender, auf breiter Front ausgeführter Feuerüberfall überraschte die feindlichen Grabenbesatzungen, die teilweise ihr Ziel in eifriger Flucht suchten. Auf der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Bei der Beschießung von Lutterbach im Elsaß durch die Franzosen wurden am Neujahrstage beim Verlassen der Kirche ein junges Mädchen getötet, eine Frau und drei Kinder verwundet.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Die Russen setzten an verschiedenen Stellen mit dem gleichen Mißerfolge wie an den vorhergehenden Tagen ihre Unternehmungen mit Patrouillen und Jagdkommandos fort.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

## Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 3. Januar.

**Russischer Kriegsschauplatz.**

In der beharabischen Front wurde auch gestern den ganzen Tag über erbittert gekämpft. Der Feind setzte alles daran, im Raum von Toporow unsere Linien zu sprengen. Alle Durchbruchversuche scheiterten am tapferen Widerstand unserer braven Truppen. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt 3 Offiziere 850 Mann.

In der Gerechtinmündung, an der unteren Strypa, am Kormynbach und am Star wurden vereinzelt russische Vorstöße abgewiesen. — Zahlreiche Stellen der Nordost- front standen unter feindlichem Geschützfeuer.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Keine besonderen Ereignisse.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Bei Mostopac wurde eine montenegrinische Abteilung, die sich an das Nordufer der Tara vorwagte, in die Flucht gejagt. Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschallleutnant.



Die Front im Osten. Anfang 1915. — — — — — Anfang 1916

## Eine Stimme aus dem Grabe.

Der folgende Schluß eines Briefes eines gefallenen französischen Offiziers dürfte jetzt vor der geplanten französischen Frühjahrsoffensive von besonderem Interesse sein. Es ist der letzte Abschnitt eines am 24. September 1915, also am Tage vor der großen Herbstoffensive begonnenen und am 14. Oktober 1915, also nachdem wieder Ruhe eingetreten war, beendigten Briefes:

14. Oktober.

Wir haben die Schützengräben für den Winter bezogen und die Offensive endgültig eingestellt. Alles in allem ist es ein Gesandnis der Unfähigkeit. Wenn wir mit 3000 Geschützen und 2000 000 Mann die deutsche Linie nicht durchbrechen konnten, werden wir sie niemals durchbrechen. Bulgarien geht gegen uns, Griechenland hat abgelehnt, es steht unsere Landung in Saloniki mit einer gewissen Gleichgültigkeit zu, die nichts Gutes voraussetzt. Keine Begeisterung für die Sache der Verbündeten. Unser Expeditionskorps beträgt 500 000 Mann. Wir belasten ein neutrales Land! Und dabei schreit man über den deutschen Einfall in Belgien. Seien wir doch davon still. Zuerst dient man seinem eigenen Vorteil, wie es auch recht ist. Wenn wir ein wenig mehr Nutzen aus den deutschen Lehren ziehen in der Kriegskunst, in der Diplomatie, in der Vorförge, in der Ausdauer, wäre dieses sehr viel besser, als seinen Gegner zu schmähen, der uns in sehr vielem überlegen ist.

## Deutschlands Helden in Südwest.

In einer kurzen erstmaligen Zusammenfassung der Ereignisse in Deutsch-Südwestafrika vom August 1914 bis Juli 1915, die das Kommando der Schutztruppen auf Grund von Berichten und Briefen herausgegeben hat, wird der Heldentum unserer kleinen Schutztruppe gegen die ungeheure feindliche Übermacht ins hellste Licht gestellt. Sieg auf Sieg bestetete die kleine Schar an ihre Fahnen, bis sie schließlich, von den feindlichen Armeen umstellt, bei Korab am 9. Juli 1915 sich ergeben mußte, da die Verpflegungsmittel zu Ende gingen und weiteres Blutvergießen aussichtslos war.

## Von der Übermacht erdrückt.

Die Engländer hatten keinen Grund, diesen tragischen Abbruch der kriegerischen Ereignisse als außerordentliche Waffentat zu preisen.

Denn nur eine 200 Offiziere und wenig über 3000 Mann starke Truppe hatte nach fast einjährigem ehrenvollen Kampfe — rund 400 Mann, darunter 51 Offiziere und Sanitätsbeamte, waren gefallen oder verwundet — die Waffen gestreckt, nachdem jede Aussicht auf Sieg zur Unmöglichkeit geworden war. 65 000 Mann, ausgerüstet mit reichlichem und modernstem Kriegsgerät, hatte die Südafrikanische Union nach ihrer eigenen offiziellen Angabe mit einem Kostenaufwand von 300 Millionen Mark gegen unsere schwache, nur zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit gegen Eingeborene bestimmte Schutztruppe ins Feld führen müssen, um den „Erfolg“ von Korab zu erreichen. Die kleine Schutztruppe ist von der feindlichen Übermacht einfach erdrückt worden.

Die günstigen Übergabebedingungen, die General Botha der deutschen Heldenschar bewilligte, sind der beste Beweis, daß man es auf feindlicher Seite nicht auf einen letzten Verzweiflungskampf der Deutschen ankommen lassen wollte, die man als Gegner achten und fürchten gelernt hatte.

## König Peter in Saloniki.

Endlich erfährt man zuverlässig, wohin der landflüchtige König Peter von Serbien sich gewandt hat. Aus Athen wird berichtet:

König Peter von Serbien ist an Bord eines französischen Torpedobootszerstörers in Saloniki eingetroffen. Er empfing an Bord den Besuch der Generale Sarrail und Mahon und des griechischen Generals Moschopoulos. Wie Reuter meldet, ersucht König Peter von Serbien die Truppen, die zu seinem Empfang bereitgestellt waren, zurückzuziehen, da er nicht die Absicht habe, zu landen. Man glaubt, daß er einen offiziellen Empfang vermeiden wollte.

## Der Luftangriff auf das Salonikier Lager.

Das Bombardement des verschanzten englisch-französischen Lagers durch deutsche Aeroplane, das General Sarrail als Veranlassung für die Verhaftungen der Konstantin bezeichnet, rief eine unbeschreibliche Panik hervor.

An verschiedenen Stellen brachen kleine Brände aus. Der Versuch der Engländer, die Feinde durch eigene Aeroplane zu vertreiben, kam viel zu spät. Die Zahl der Getöteten war außerordentlich beträchtlich. Unter den Getöteten befindet sich ein einziger griechischer Zivilist, alle übrigen sind englische und französische Soldaten.

## Russische Niederlage in Persien.

Die Petersburger Nachrichten, die von erfolgreichem Vorrücken russischer Abteilungen gegen Isfahan meldeten, bedürfen augenscheinlich einer starken Abschwächung. Denn aus türkischer Quelle kommen Berichte über kräftigen Widerstand der persischen Stämme. Das türkische Kriegspressequartier meldet:

Bei Samwie in Persien fand ein Kampf zwischen Gruppen von freiwilligen eingeborenen Kriegeren und Russen statt. Die Russen wurden geschlagen; sie verloren zwei Maschinengewehre und einen Kraftwagen und hatten 180 Verwundete. Eine andere Gruppe von Kriegeren, die nördlich von Hamadan die Russen angegriffen hatte, nahm diesen zwei Kanonen ab.

Die im vorstehenden Telegramm genannte Stadt Samwie liegt etwa 100 Kilometer südlich von Teheran.

Bagdad, 3. Januar.

Eine türkische Abteilung, die in der Gegend von Sandischbulat südlich vom Urmia-See (Nordpersien) vorging, verjagte die Russen aus dieser Stadt und fügte ihnen ziemlich bedeutende Verluste zu. Die Russen werden verfolgt.

## Der englische Oberbefehlshaber in Ägypten.

Der britische Oberbefehlshaber in Ägypten wird nach der „Times“ zukünftig die gesamten englischen Operationen in den Mittelmeerländern, Ägypten und Mesopotamien leiten. Höchstwahrscheinlich werde Kitchener diesen Posten übernehmen, und der bisherige Oberkommandeur in Ägypten, General Maxwell, die Verteidigung des Suezkanals leiten.

## Völlige Räumung der Dardanellen?

An der Dardanellenfront bei Sed il Bahr fanden in den letzten Tagen heftige Artillerie- und Bombenkämpfe statt, an denen sich auch mehrere englische Kreuzer beteiligten. Türkischerseits glaubt man, daß die Geschwindigkeit, die die Engländer in dieser ihrer letzten Stellung auf Gallipoli entfalten, nur dazu dienen soll, die Tattsache zu verschleiern, daß sie auch hier abzubauen beginnen.

## Kleine Kriegspost.

Wien, 31. Dez. Bei einem Vorstoß des österreichisch-ungarischen Kreuzers „Helsoland“ und fünf Zerstörern wurden das französische U-Boot „Monge“ versenkt und die Landbatterien von Durazzo zum Schweigen gebracht. Zwei österreichische Zerstörer sind auf Minen gelaufen und gesunken.

London, 31. Dez. Amtlich wird bekannt gegeben, daß in Le Havre der englische Panzerkreuzer „Rata“ infolge einer Explosion gesunken ist. 400 Mann wurden gerettet. Der Kreuzer hatte eine Wasserverdrängung von 13 750 Tonnen.

Paris, 3. Jan. Nach Meldungen aus Marokko ist die Lazarkolonie angeklagt wegen der Unbilden der Witterung nach der Garnison Abd-el-Masik zurückgekehrt. Sie soll starke Verluste gehabt und einige Dörfer verloren haben.

Bukarest, 3. Jan. Der rumänische Generalstab gibt bekannt, daß alle Donauschiffe, wenn immer sie gehören, nur in den folgenden Häfen überwintern dürfen: Dunarea Kilometer 432, Galatz, Sarajova, Galaz, Tulcea und Sulina.

Cetinje, 3. Jan. Während der Beschießung von Durazzo am 30. Dezember durch ein österreichisches Geschwader geriet der Dampfer „Midiol“, der etwa 6000 Tonnen Lebensmittel für Montenegro führte, in Brand. Die Ladung ist verloren.

London, 3. Jan. Die englische Admiralität veröffentlicht die Namen von 14 Offizieren und 373 Mann, die bei der Explosion des Kreuzers „Rata“ mit dem Leben davongekommen sind. Die Besatzung betrug 704 Mann. Ort und Ursache des Unglücks sind nicht bekannt.

London, 3. Jan. Der englische Feldmarschall French, der den Titel Viscount erhielt, wird das Präbital von Oport annehmen.

London, 3. Jan. Wie „Monds“ meldet, befinden sich unter den Überlebenden der „Persia“ 59 Passagiere, darunter 17 Frauen, 85 Mann der weißen Besatzung und 59 Baskaren. Eine andere Meldung besagt, daß der amerikanische Konsul in Athen vermißt wird.

## Von freud und feind.

[Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

### Der neueste Völkerrechtsbruch.

Berlin, 3. Januar.

Die Welt ist ja schon an manches starke Stück der Ententemächte gewöhnt, aber die neueste Leistung, die Verhaftung und gewaltsame Entführung der Konsuln der verbündeten Zentralmächte durch die französisch-englischen Befehlshaber in Saloniki stellt doch alles in den Schatten, was man bisher an Rechtsbrüchen und Vergewaltigungen erlebt hat. Man vergegenwärtigt sich nur: die Konsuln sind als diplomatische Vertreter an sich unverletzlich, sie sind außerdem nicht etwa in einem feindlichen Lande, sondern in einem neutralen Staat, dessen Souveränität anerkannt ist. Völkerrecht und Souveränität wird hier glatt und strupplos mit Füßen getreten — aus purem Übermut. Denn militärisch hat ja die Verhaftung nicht die geringste Bedeutung. Natürlich ist die Erregung allenthalben sehr groß. Die griechische Regierung hat sofort die entschiedensten Maßnahmen ergriffen, um sich Genugtuung zu verschaffen und überdies vom französischen Oberbefehlshaber General Sarrail die sofortige Freilassung der verhafteten Konsuln verlangt. Sie sind aber inzwischen auf einem Dampfer unbekannt wohin fortgeschafft worden. Der General will erst von Paris Befehle einholen.

Natürlich haben auch die Regierungen der Zentralmächte in Griechenland nachdrücklich Beroehrung eingelegt gegen die Verletzung der griechischen Staatshoheit, indes muß der Erfolg noch abgewartet werden. Es ist dabei immer die überaus heikle Lage zu bedenken, in der sich Griechenland gegenüber der brutalen Übermacht der Entente befindet, eine Lage, auf die auch die deutsche Diplomatie Rücksicht nehmen muß. Einige Mächte, wie Bulgarien und die Türkei, haben bereits zu Vergeltungsmaßnahmen gegriffen, indem sie den französischen Botschafter in Sofia und englische Staatsangehörige in Konstantinopel in Haft genommen haben. Alles in allem: wieder einmal ein trauriger Bankrott des Völkerrechts!

### Aus der griechischen Protestnote.

Athen, 3. Januar.

In der scharfen Protestnote, welche die griechische Regierung wegen der Ereignisse in Saloniki an die Regierungen der Ententemächte gerichtet hat, heißt es u. a., daß sich Griechenland genötigt sehe, gegen die flagranteste und unumschmeichelbare Verletzung der griechischen Souveränität Einspruch zu erheben, die mit vollständiger Mißachtung der traditionellen Regeln des diplomatischen Völkerrechts und der elementarsten traditionellen Höflichkeit erfolgt sei.

### Jonescu, der Russenfreund.

Bukarest, 3. Januar.

Nach einer kurzen Tagung sind Kammer und Senat in Rumänien bis 2. Februar in die Ferien gegangen. Die Gegensätze zwischen Russen und Anhängern des Bundes getrieben in beiden Kammern mehrmals scharf aufeinander, und namentlich der bekannte Führer der Russenpartei, Take Jonescu, und sein Bruder Toma suchten dem rumänischen Volk von der Kammertribüne aus die großen Vorteile eines Anschlusses an Rußland mündlich zu machen. Der größte Augenblick in der Geschichte Rumäniens, so rief Herr Jonescu, sei jetzt gekommen, eine Gelegenheit, wie sie in tausend Jahren nicht wiederkehrt, um alle Rumänen, auch die Siebenbürgens und der Bukowina zu vereinen. Demgegenüber mahnte der greise Carp, der frühere Ministerpräsident zur Vorsicht und Klugheit in dieser entscheidenden Lage. Rumänien müsse an Bessarabien denken, jetzt ist es Rumäniens Pflicht, gegen Rußland zu sein. Für den Fall des Sieges des Bündnisses wisse man aus dem Munde des russischen Ministerpräsidenten, was Rumänien bevorsteht. Rußland will die Meerengen, die Donaumündungen und Galizien, Bulgarien hat verstanden, daß dann Rußland den Überlandweg nach Konstantinopel braucht, deshalb ist es in den Krieg gegen Rußland eingetreten. Die rumänische Politik konnte und kann sich nicht von Vorliebe leiten lassen. Sie kann nicht in der Politik einer Großmacht völlig aufgehen. Sie wird immer jenem folgen, der in Europa die Fahne des Widerstandes gegen eine Invasion von Norden entfaltet. Diese gloriole Fahne ist in den Händen der Mittelmächte. Den Bestand des rumänischen Staates vorübergehenden Interessen von Rumänien in anderen Ländern unterzuordnen, wäre eine ganz irrtümliche Politik. Die Karpathenfrage wird nicht jenseits der Karpathen, sondern jenseits des Bruth gelöst werden. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede Carps sprach der Berichterstatter Marzescu, der die bisherigen Reden dahin zusammenfaßte, daß man der Regierung nicht vorwerfen könne, daß sie die Interessen des Landes preisgegeben habe.

Die Lage der verbündeten Zentralmächte ist erfreulicherweise derart, daß sie diesen Erörterungen mit kühlem Gleichmut zusehen kann. Die deutsch-österreichischen Siege sind die stärksten Beweisgründe für alle Situationen.

### Die englische Wehrpflichtvorlage.

Amsterdam, 3. Januar.

Londoner Meldungen zufolge hat bisher nur der Staatssekretär des Innern Sir John Simon seine Entlassung genommen. Das Hauptinteresse gilt begreiflicherweise der Haltung der Arbeiterpartei auf dem am Donnerstag anberaumten Londoner Kongress, auf dem drei Millionen Arbeiter von 1000 Delegierten vertreten sein werden. Man rechnet auf die Zustimmung des Kongresses zur Wehrpflicht der Unverheirateten während der Kriegsdauer. Irland wird wahrscheinlich von dem Wehrpflichtgesetz ausgeschlossen werden, womit der Widerstand der irischen Nationalisten hinfällig werden dürfte. Die Vorlage, die Asquith am Mittwoch einbringen wird, dürfte trotz des Widerstandes einiger Radikaler und Sozialisten im Unterhause bis Ende Januar Gesetzeskraft erlangen. — Natürlich, die Opposition ist ja wahrscheinlich ganz überflüssig, weil die Wehrvorlage nur eine Scheinvorlage ist. — Nämlich eine etwas veränderte Form der bisherigen Werbung, eine Verschärfung, die viele Ausnahmen gestatten und vor allem nur für diesen Krieg gelten wird. Also echt englischer Humbug!

### Millionenspende Carnegies für Belgien?

Kopenhagen.

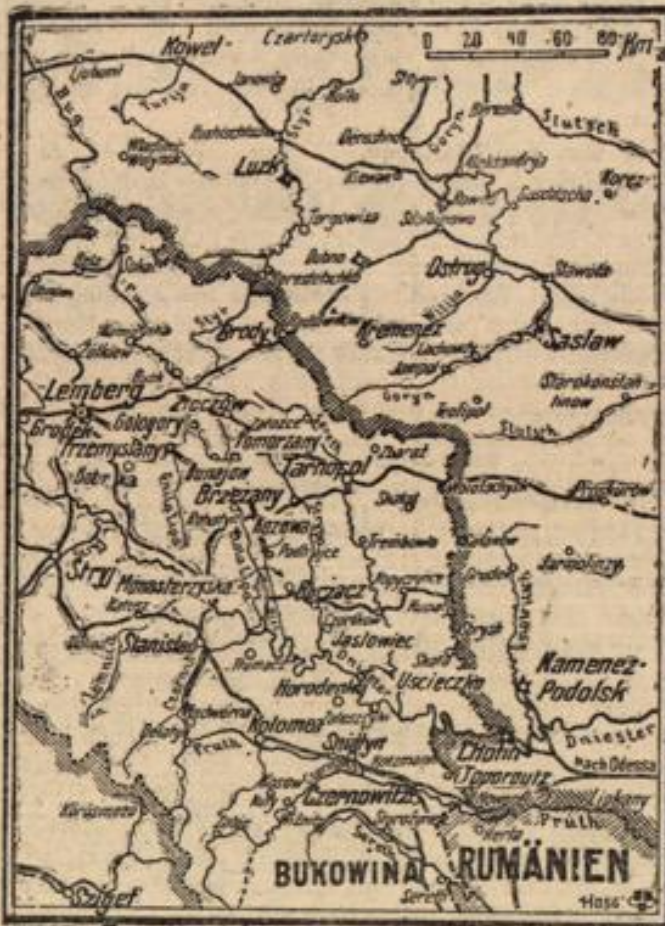
Aus London wird hierher gemeldet, daß der amerikanische Milliardär Andrew Carnegie dem Hilfskomitee in Brüssel 50 Millionen Franken für die Kollaborierenden Belgiens geschenkt habe. Außerdem sandte Carnegie für jeden belgischen Kriegsgefangenen in Deutschland 10 Dollar. Am Interesse der Kollaborierenden Belgiens würden wir es begrüßen, wenn die Londoner Meldung aus Brüssel bestätigt würde.)

### Furcht vor dem Heiligen Krieg.

Bern.

Lebhafte Bemerkungen verursachten dem römischen Blatte „Tribuna“ die Auslösung des Heiligen Krieges der Mohammedaner. Die Bedeutung einer solchen Erhebung sei heute be-

## Karte zur russischen Offensive in Galizien.



Zur russischen Offensive in Galizien.

Seit Weihnachten haben die Russen eine neue Offensive angefangen, zuerst nur an der bessarabischen Grenze, jetzt auch an der ganzen galizischen und woiwodschen Front.

deutend gewachsen, die Möglichkeit großer Aufstände durchaus nicht ausgeschlossen. Ein großer Teil der islamitischen Bevölkerung glaube nach den bisherigen Ereignissen nicht mehr an die Mär von einer sterbenden Türkei, ebensowenig an Englands unbestreitbare Herrschaft über die Welt des Islams. Es wäre ein Fehler, zu übersehen, daß die Mohammedaner an vielen Orten unsicher und zweifelnd geworden seien. Der Bivervand müsse alles aufbieten, der drohenden Gefahr zu begegnen, namentlich im Hinblick auf einen deutsch-türkischen Vorstoß gegen Ägypten. Ein feindlicher Erfolg am Suezkanal würde die unliebsamsten Folgen für den Bivervand, besonders aber für Italien haben.

## Wien an Washington.

Die Antwort auf die zweite „Ancona“-Note.

Wien, 31. Dezember.

Die Antwort der k. u. k. Regierung auf die zweite amerikanische „Ancona“-Note ist gestern dem hiesigen amerikanischen Botschafter übergeben und von diesem an seine Regierung drahtlich weiterbefördert worden. Wie die amerikanische, so zeigt auch die österreichisch-ungarische Note den ernstesten Willen durch den Zwischenfall das freundschaftliche Verhältnis der beiden Länder zueinander vor Erhaltung zu bewahren. Wir geben aus der Antwortnote die wichtigsten Stellen wieder: den Tatbestand und die Zugeständnisse der k. u. k. Regierung. Der Tatbestand konnte erst in allerjüngster Zeit genau festgestellt werden. Kurz zusammengefaßt, ergibt die Untersuchung folgendes Bild:

Am 7. Nov. vorm. 11 Uhr 40 Min. bemerkte der U-Bootskommandant bei unsichtbarem Wetter in einer Entfernung von 3000 Meter die Umrisse eines großen italienischen Dampfers. Er hielt ihn für einen Transportdampfer, gab einen Warnungsschuss ab und signalisierte gleichzeitig: „Verlassen Sie das Schiff!“ Der Dampfer stoppte nicht, verfuhr vielmehr zu entkommen. Als die Distanz 4500 Meter betrug, ließ der Kommandant die Verfolgung aufnehmen, feuerte 16 Granaten ab, von den drei Treffer waren. Erst nach dem dritten Treffer stoppte der Dampfer, der bei dem unnützen Fluchtversuch schon eine Anzahl Boote mit Menschen fallen ließ, die natürlich kenterten. Dadurch wurde der Tod der Massen verursacht. Als die „Ancona“ hielt, wurde das Feuer eingestellt. Nach erfolgter Annäherung des U-Bootes sah der Kommandant, daß an Bord große Panik herrschte, und daß er es mit einem Passagierdampfer zu tun hatte. Er ließ deshalb den Insassen des Dampfers mehr als die erforderliche Zeit, um das Schiff auf den Rettungsbooten zu verlassen. Es werden nun in der Note die Beobachtungen bei den Rettungsversuchen geschildert, die zeigen, daß Ungeklärtheit und Furchtsamkeit obgewaltet haben müssen. Außerdem hatte der Kommandant Grund zu der Annahme, daß die italienische Mannschaft wider allen Seemannsbrauch auf den ersten Booten die eigene Rettung bevorzugen und die ihrem Schutze anvertrauten Passagiere sich selbst überlassen hatte. — Das U-Boot tauchte erst weg, als sich ein feindliches Schiff in bedrohlicher Weise näherte.

Nachdem sie eine Anzahl von Punkten einzeln aufzählt, über die die amerikanische Regierung nachweislich falsch informiert war, fährt die Note fort:

Der Sachverhalt läßt des weiteren erkennen, daß der Kommandant des Unterseesbootes den Dampfer volle 45 Minuten, also mehr als hinreichend, Zeit gelassen hat, um den an Bord befindlichen Personen Gelegenheit zur Ausbootsung zu geben. Sodann bewies er, als die Leute noch immer nicht geborgen waren, die Torpedierung auf solche Art, daß das Schiff möglichst lange Zeit über Wasser bleiben konnte. Dies in der Absicht, die Ausschiffung auf den noch vorhandenen Booten zu ermöglichen. Er hätte, da der Dampfer noch weitere 45 Minuten über Wasser blieb, diesen Zweck auch erreicht, wenn die Befragung der „Ancona“ die Passagiere nicht in pflichtwidriger Weise im Stich gelassen hätte.

Anderserseits wird ausgeführt, daß der Kommandant insofern vorschriftswidrig gehandelt habe, indem er unterließ, auf die unter den Passagieren entstandene, das Ausbootsen erschwerende Panik und auf den Geist der Vorfahrt, daß k. u. k. Seeoffiziere in Not niemandem, auch dem Feinde nicht, die Hilfe verweigern sollen, hinreichend Bedacht zu nehmen. Darum wurde der Offizier wegen Überschreitung seiner Instruktionen gemäß den hierfür geltenden Normen bestraft.

Bezüglich einer Schadloshaltung der durch den Vorfall betroffenen amerikanischen Bürger ersucht die k. u. k. Regierung um Material, nach dem Schuld und Ersatzpflicht bemessen werden könnte, und schließt:

Sollten der Unionsregierung jedoch bei etwaigem Fehlen entsprechenden Beweismaterials die näheren Umstände nicht bekanntgeworden sein, unter welchen die amerikanischen Angehörigen zu Schaden gekommen sind, so wäre die k. u. k. Regierung in Berücksichtigung des menschlich tief bedauerlichen Vorfalls und von dem Wunsch geleitet, der Bundesregierung neuerlich ihre freundschaftlichen Gefinnungen zu bekunden, gern bereit, über diese Rüge der Beweisführung hinwegzugehen und den Ersatz auch auf jene Schäden zu erstrecken, deren unmittelbare Ursache nicht festgestellt werden konnte.

## Kriegsfahrten unter dem Halbmond.

Feldbrüfte eines deutschen Offiziers.

M.

Wir waren an dem Punkt angelangt, wo es hieß, das Boot zu verlassen. Sofort meldeten sich mehrere türkische Begleitkavalieren mit Pferden für uns und Wagen für das Gepäck. Schon der Ritt durch den wundervollen Herbstmorgen bedeutete einen großartigen Genuß. Die kleinen, kleinen anatolischen Dörfer griffen munter aus, mit erstaunlicher Sicherheit jeden Fehltritt vermeidend. Was überhaupt an Wegen vorhanden, war neu geschaffen. Die Halbinsel macht einen sehr stark bergigen Eindruck, und an sehr vielen Stellen wird der Charakter des Hochgebirges hervorgerufen. Der Boden ist sehr hart und felsig, in den Tälern voll Geröll. Mit eiserner Energie und rascher Arbeit hat da Erzengel Viman

aus dem Nichts ein Wegenetz geschaffen.

das geradezu bewundernswert genannt zu werden verdient. War dieser Begegnung in rein taktischer Beziehung eine Notwendigkeit, so hat er ferner aber es ermöglicht, den geordneten Nachschub an Verpflegung und Munition, sowie den Abtransport der Verwundeten zu gewährleisten. Unendliche Mengen von Fahrzeugen und Tragetieren aller Art, Kamele, Maultiere, Esel und anatolische Pferde beleben diese Straßen, und dazwischen hindurch windet sich der Kraftwagen des unermüdeten seit frühester Stunde unterwegs befindlichen Armeeführers. Allenthalben sorgen Brunnen für das erforderliche Wasser. Zwar sehr spärlich, doch voll erster Wahrheit hat ein Besucher der Gallipoli-Front einmal Erzengel Viman gegenüber den Ausspruch getan, daß er in Zukunft neben den vielen Ehrungen, Titeln und Anerkennungen, die ihm für die ruhmvolle Verteidigung Gallipolis bisher zuteil geworden seien, einen weiteren zwar bescheidenen, doch wohlverdienten Titel mit größter Berechtigung führen dürfe: den eines Rätefarsis, eines Landrates von Gallipoli. Nach längerem Ritt hielten wir nun unseren

### Einzug in das Hauptquartier.

Der Armeeführer Erz. Viman von Sanders Pascha war wie gewöhnlich unterwegs an der Front, und so empfing uns denn in seiner Vertretung zunächst der Kommandant des Hauptquartiers, der allzeit unermüdete, umsichtige und lebenswürdige Oberst v. Fr.; nachdem wir uns in dem einfachen, aber durchaus zweckdienlichen Zelt, welches das Stabskasino darstellte, etwas gesättigt, wurden uns unsere Zeltplätze angewiesen. Mein Zelt befand sich in dem Teil des Lagers, in dem die Zelte des türkischen Generalstabes lagen, gute Kameradschaft wurde gehalten, und manchen lebenswürdigen Dienst, manche interessante Aufklärung habe ich von den vielbeschäftigten Herren erhalten. Der Fliegerbomben und etwaiger Beschädigung wegen, hatte man neben jedem Zelt eine Art unterirdische Höhle angelegt, in die man im Falle der Not schnell hineinschlüpfen konnte. Die wenigen Male, wo wir dies denn auch der Flieger wegen für ratsam erachtet hatten, fühlten wir uns so sicher darin, wie in Abraham's Schloß. Inzwischen war

### Erzengel Viman

zurückgekommen und konnte ich mich bei ihm melden. Wie schon manches Mal in meinem Leben, so hatte ich auch jetzt wieder das Glück, persönlich einem Mann gegenüber zu stehen, dessen Taten und Erfolge der Weltgeschichte für immer angehören werden. Marschall Viman ist nicht nur der Kopf, der Geist, der alles überlegt und sorgfältig ausgedacht hat, nicht nur der Organisator, der das Ausgezeichnete in die Wirklichkeit übertrug, er ist auch, was viel mehr ist als alles andere, der Wille und der Geist, der alles mit dem Wesen seiner Persönlichkeit durchdringt. Eine der ersten Sorgen Vimans war die um die Intendantur und das Verpflegungswesen. Was in dieser Hinsicht wirklich geleistet worden ist, läßt sich überhaupt kaum gebührend würdigen. Mit dem Begriff „Krieg“ war bis dahin für den türkischen Soldaten nicht nur die Gefahr des Getötet- oder Verwundetwerdens verbunden, sondern noch viel intensiver der Begriff des Hungerns. Durch Mangel an Verpflegung und ärztlicher Fürsorge sind im letzten Balkankriege gerade die größten Verluste entstanden. Wie sehr das anders geworden ist, beleuchtet am besten die von den Soldaten jetzt oft geäußerte Bemerkung, daß

### Der heutige Krieg überhaupt gar kein Krieg

sei; denn es gäbe ja was „zu essen“! Und dabei ist der türkische Soldat wohl der genügsamste Soldat der Welt! Wenn er ein Stück Brot hat und vielleicht noch etwas Tabak, dann ist er absolut zufrieden! Und solche Zufriedenheit spiegelt sich in den bleichen Gesichtern in den Schützengräben auch auf das lebhafteste wieder, wenn man die Leute in den Kampfpausen auf dem Boden sitzen und kichern sah! Sie sind voll des Lobes über die Verpflegung und dankbar und voller Bewunderung folgen ihre Blicke dem deutschen General, der sie so oft in ihren Gräben dicht am Feinde besucht und sich auch persönlich immer wieder überzeugt, ob seine Soldaten auch genug zu essen haben. Er bringt ihnen gerne Tabak mit, und während ich die Dankbarkeit und Ergebenheit, die die Leute für ihn hegen. Mit unbremsbarer Strenge und Konsequenz allerdings hält Erzengel Viman darauf, daß für seine Armee die nötige Verpflegung, Ausrüstung und Wohnung da ist, und der sonst so lebenswürdige Vorgesetzte versteht in diesem Punkt gar keinen Spaß. Er kann auch rücksichtslos scharf und unangenehm werden. Aber es ist eben drum auch auf diesem Gebiet alles in bester Ordnung, trotz der ungeheuren Entfernungen und Schwierigkeiten aller Art. Die Halbinsel selbst bietet gar nichts, die Orte sind zum Teil zerstört, zum Teil sind ihre Bewohner aus Sicherheitsgründen evakuiert.

### Der Weg zur Front

zur See über das Marmara-Meer ist durch feindliche U-Boote für Transporte aller Art mitunter unbequem, und der Weg über Land der Entfernung wegen nicht minder. Da handelt es sich also darum, umfangreiche Transportkolonnen jeder Art zu bilden, und zwar dem Gelände entsprechend, hauptsächlich von Tragtieren. Die Ordnung dieser Kolonnen ist mühsam, besonders auf dem fast 200 Kilometer langen Wege bis zur Bahnstation. So wie auf diesem Gebiet Ordnung geschaffen ist, so sind auch eingreifende Änderungen in dem Ausbildungssystem des Offiziers vorgenommen worden. Alle politischen Elemente, alle unfähigen und unwilligen Leute werden ausgesortiert, und heute führt sich im allgemeinen das türkische Offizierskorps den deutschen Gesichtspunkten. Infolgedessen ist es jetzt schon eine recht gute Stütze und ein brauchbarer Faktor geworden in der Hand der deutschen Vorkämpfer ...

C. W.

## Lokale u. Vermischte Nachrichten.

### Auszeichnungen vor dem Feinde.

#### Das Eisene Kreuz.

1. Eltville, 3. Jan. Dem Kriegsfreiw. Gefreiten Egon Englerth, der als Kraftfahrer im Osten tätig ist, wurde das Eisene Kreuz verliehen. Wir beglückwünschen den jugendlichen Helden für diese Auszeichnung.

2. Eltville, 4. Jan. Der Gefreite Max Jos. Kramm von hier wurde schon früher wegen seiner Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. sowie mit der Hess. Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet und jetzt wegen seiner Kühnheit vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert.

3. Eltville, 3. Jan. Auf dem Felde der Ehre starb der Infanterist Jos. Appelhäuser von hier. Dem jugendlichen Helden sei ein gutes Gedenken bewahrt.

4. Eltville, 4. Jan. Künstlerische Postkarten als Dank für die Einlieferung von Gold. Um den Eifer für die Einlieferung von Gold besonders bei der Jugend neu zu beleben, hat die Kassauische Landesbank die Einrichtung getroffen, daß bei ihren sämtlichen 200 Kassen für die Einlieferung von je 10 Mark in Gold als Dank eine künstlerische Postkarte gewährt wird. Bei allen Kassen wird ein Vorrat reizender Karten, welche alle Beziehungen auf den Krieg haben, zur Auswahl bereit gehalten. Erwünscht wäre, wenn in allen Schulen, die Lehrer die Schulpflicht auf diese Einrichtung hinweisen und zum eifrigen Sammeln anhalten würden.

5. Destrach-Winkel, 3. Jan. Kriegsvortrag im Kaufmännischen Verein Mittel-Rheingau. „Deutschland und England“, so lautet das Thema, über das der bekannte Parlamentarier Herr Dr. Beumer, Düsseldorf, am Samstag, den 3. Januar abends 8 Uhr im Hotel Germania in Weidenheim sprechen wird. Herr Dr. Beumer hat vor Kriegsausbruch England und Schottland des öfteren

bereist und hatte Gelegenheit Land und Leute und die wirtschaftlichen Verhältnisse eingehend zu studieren. — Ein jeder, der unsere Zeit und ihre Verhältnisse aufmerksam verfolgt, sollte nicht die Gelegenheit verpassen, den zeitgemäßen und hochinteressanten Vortrag zu besuchen.

6. Hattenheim, 4. Jan. Herr Postverwalter Kesper zu Weidenheim i. T. ist mit dem 1. Februar an das hiesige Postamt versetzt.

7. Aus dem Rheingau, 3. Jan. Der Wasserstand geht noch immer zurück. Der Rhein läuft wieder in seiner gewohnten Bahn und der Schiffahrtsbetrieb kann ganz nach Wunsch aufrecht erhalten werden, wenigstens soweit der Wasserstand in Betracht kommt. Etwas anderes ist es mit dem Nebel, der gegenwärtig Stunden- und tagelang auf dem Ströme liegt und lange Verspätungen und Verzögerungen mit sich bringt. Aus diesem Grunde und weil die starke Strömung des Rheines den Schleppzügen erhebliche Hindernisse in den Weg legt, ist auch noch kein Rückgang der Frachttäge und Schlepppläne festzustellen gewesen. Diese haben ihre feste, teilweise steigende Haltung behauptet.

8. Trechtingshausen, 3. Jan. Der hiesige Winzerverein hat eine größere Menge seines lagernden Weines, darunter den sämtlichen 1915er Bodenthaler Wein sowie die im Morgenbachtal eingebrachte Ernte nach Koblenz verkauft. Die Preise sind nicht bekannt geworden.

9. Vom Mittelrhein, 3. Jan. Der Schiffahrtsbetrieb war in den letzten Tagen überaus reger. Die Fahrzeuge konnten gerade an den beiden Feiertagen eine Unmenge Kohlen bergwärts bringen. Auch Torf wurde zugeführt. In Tal wurden Salz, bearbeitetes Holz zu Hauswecken, Grubenholz usw. befördert.

10. Ems, 3. Jan. Auf Antrag des Stadtv. Sanner und Genossen fand eine dringliche Sitzung der Stadtverordneten statt, in der man sich mit der Frage einer Garnison für Ems beschäftigte. Eine seinerzeitige Eingabe an den Kriegsminister ist nicht ganz abgelehnt worden. Man erörterte die Vorteile und Nachteile und übertrug die vorbereitenden Schritte dem Magistrat, der zunächst mit dem Landrat Rücksprache nehmen und sich erkundigen soll, wie die Ansichten und Bedingungen des Militärjahres sind.

11. Ralle, 4. Jan. Der „Nordhaller Grenzboten“ veröffentlicht folgende „Bekanntmachung“, die ein Schlaglicht auf die gegenwärtige Lage des Zeitungsgebietes wirft: „Am letzten Freitag und Samstag konnte die Ausgabe der Zeitung nicht erfolgen, da wir ohne Personal (Seher und Drucker) waren. Wir bitten unsere Abonnenten höflich, dies entschuldigen zu wollen.“

12. Diebstahl eines wertvollen Muttergottesbildes. In der Person eines jungen Genueiner Bildhauers wurde der Dieb, der Anfang Februar aus der Kirche Santa Fidei in Genua ein Muttergottesbild gestohlen hat, in dem Augenblick verhaftet, als er das Bild einem reichen Liebhaber für den bedungenen Preis von 30 000 Lire übergeben wollte. Das im 13. Jahrhundert aus der Levante nach Genua gebrachte, 71 zu 45 Zentimeter große Gemälde auf Holz, das von großem kulturhistorischem Werte ist, wurde beschlagnahmt.

13. Erhöhung der Margarinepreise. Der Kriegsausdruck für pflanzliche und tierische Öle und Fette hat die mit den Margarine- und Speisefettfabriken sowie dem Margarine- und Speisefetthandel verbundenen Groß- und Kleinhandelspreise mit Wirkung vom 3. Januar 1916 wie folgt geändert: Die Großhandelspreise dürfen für Margarine von 1,28 Mark auf 1,45 Mark, die für Speisefette aller Art mit 100% Fettgehalt, wie Schmelmargarine, Pflanzenfett, Rinderfett, Kunstfett usw. von 1,52 auf 1,69 Mark, die Kleinhandelspreise für den direkten Bezug der Verbraucher bei Margarine von 1,40 auf 1,60 Mark und bei Speisefetten aller Art mit 100% Fettgehalt von 1,64 auf 1,84 Mark — sämtliche Preise für das Pfund berechnet — erhöht werden.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Die nächste Nummer des „Bürgerfreund“ gelangt des hl. Dreikönigtages wegen bereits morgen Mittwoch nachmittag zur Ausgabe.

## Bekanntmachung.

Am 12. Januar 1916, nachmittags 2 1/4 Uhr, werden auf dem Rathaus in Destrach die der ledigen Agathe Tamm in Destrach gehörenden, in der Gemarkung Destrach belegenen, nachstehend aufgeführte Grundstücke öffentlich zwangsweise versteigert:

- Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Scheune und Stall, Mühlstraße 62 (Kloster Göttestal) 4,97 ar groß; 200 Mk. Nutzungswert;
- Hofraum Göttestalergärten, 1,47 ar groß;
- Gärten, Göttestalergärten, 37,57 ar; 5,15 Tlr. Reinertrag.

Weidenheim, den 29. Dezember 1915.

Königliches Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

Wir bitten unsere Lieferanten, sämtliche noch ausstehende Rechnungen für den verflossenen Monat unter Beifügung der Bestellzettel uns unverzüglich einzureichen. Die Rechnungen sind ein für allemal monatlich einzureichen.

Rheingau-Elektrizitätswerke  
A.-G., Eltville.

Genehmigt für den Bereich der Preuss. Monarchie

## Schlesische Lotterie

zu Gunsten d. Schles. Vereins f. Pferdezucht u. Pferderei  
Ziehung am 9. Februar 1916 in Breslau

3836 Gewinne im Gesamtwerte von

60 000 Mk.

Hauptgewinne:

15 000, 10 000 Mk.

Lose 1 Mk.

zu haben in dem

Verlag des „Rheingauer Bürgerfreund“.

## Osram Halbwatt-Lampen

Beleuchtungskörper etc.

Militär- und Taschenlampen

la. Dauer-Batterien

Elektro-Motoren

Alfred Flack, Wiesbaden

Luisenstrasse 46

Teleph. 747

Wiederverkäufer Rabatt.



### Danksgiving.

Für die allseitigen und innigen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner innigstgeliebten Gattin, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Cousine und Tante

Frau

Katharina Steinheimer

geb. Dillmann,

sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank, insbesondere auch für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden.

Destrach, den 3. Januar 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.



### Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden wie bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters,

Herrn Christian Jung sen.

sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Erbach-Rhg. u. Frankfurt a. M., 3. Jan. 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Christian Jung junior.

## Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets

in größter

Vielseitigkeit

am Lager.

WIESBADEN, Langgasse 1/3

Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 636

S. GUTTMANN

Wein-Etiketten

liefert rasch und billigst die Druckerei d. Blattes.

Kräftiger

## Bauernjunge,

zwischen 16 und 19 Jahren (mit guten Zeugnissen) wird als Hausbursche und Gärtner zum 1. Februar gesucht. Off. an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Gert-, Reb- und Korbweiden

hat abzugeben Destrach a. Rh., Dillmannsstraße 9.

Schönes junges

## Pferdefleisch

bei Ph. Jos. Pferdewerger, Eltville.

## Ein Pferd

zu verkaufen. Joh. Hilsbos, Mittelheim.

## Kutter

f. Geflügel, Schmalz, wagen- u. landw. brenn. etc. frei. Groß & Co.

Wähle Kuerbach (298), Weiden.

## Zwiebeln

prima süßliche Ware 50 Kilo 10 Mark 25 „ 6 „

verkauft unter Nachnahme solange Vorrat Jakob Stern-Simon Friedberg i. S. Tel. 308.

## Verloren

wurde von einem armen Arbeiter ein Lohnzettel mit 5 Mark Inhalt auf dem Wege von Destrach nach Hattenheim am Silvesterabend. Der Finder wolle denselben gegen im Verlage d. Bl. abgeben.

Anfang der nächsten Woche erhalte ich eine größere Sendung

## Ferkel u. Läufer

Bestellungen auf schwere Läufer und Einlegschweine erbitte bis Sonntag den 9. ds. Mts.

Arthur Hallgarten, Winkel

Telefon Nr. 25.

Wenig gespieltes

## Klavier,

gut erhalten, preiswert von Nichthändler zu verkaufen. Näheres Verlag d. Blg.

## Winiger Fleischverkauf!

Prima Ochsen- u. Rindfleisch 0.90 bis 1.10  
Prima Kalbfleisch 1.00 „ bis 1.20 „

Täglich frische Rindswurstchen per Pfd. 1.20 „

Alfons Mannheimer, Eltville, Telefon 228. Beerstr. 22.

## Schützt die Feldgrauen

durch die seit 25 Jahren bestehende

## Kaiser Brust-Caramellen

mit 3 Tannen-Millionen gebrauchen sie gegen

## Husten

Heiserkeit, Verschlimmerung, Katarrh, Lungenentzündung, Hals-, Brust-, Lungen-, sowie alle Verletzungen gegen Erkältungen, daher hochzuempfehlen jedem Arbeiter!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Freigabe 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei:

A. Scherz in Destrach, A. Höber in Eltville, C. Köhl in Winkel, H. Köhl in Hattenheim, W. Köhl in Niederwallau, W. Köhl in Weiden, E. Köhl in Weiden, E. Köhl in Weiden, E. Köhl in Weiden.

Johann Köhl in Weiden, Johann Köhl in Weiden, Johann Köhl in Weiden, Johann Köhl in Weiden.

Phil. Dorn in Winkel, Johann Köhl in Weiden, Johann Köhl in Weiden, Johann Köhl in Weiden.

Johann Köhl in Weiden, Johann Köhl in Weiden, Johann Köhl in Weiden, Johann Köhl in Weiden.

Johann Köhl in Weiden, Johann Köhl in Weiden, Johann Köhl in Weiden, Johann Köhl in Weiden.

Johann Köhl in Weiden, Johann Köhl in Weiden, Johann Köhl in Weiden, Johann Köhl in Weiden.

Johann Köhl in Weiden, Johann Köhl in Weiden, Johann Köhl in Weiden, Johann Köhl in Weiden.

Johann Köhl in Weiden, Johann Köhl in Weiden, Johann Köhl in Weiden, Johann Köhl in Weiden.

Johann Köhl in Weiden, Johann Köhl in Weiden, Johann Köhl in Weiden, Johann Köhl in Weiden.